

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

136 (15.11.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-425374](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-425374)

Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Insera werden nach ankommen von den Herren: Bramer und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Gaalenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbar in Hamburg, Rud. Hoffe in Berlin, Th. Dietrich und Comp. in Cassel, G. L. Dambé und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Directions-Correspondenten

Der Deutsche Verein für Armenpflege hielt Ende voriger Woche in Berlin seinen zweiten Congress ab. Ganz abgesehen von der großen Wichtigkeit dieses Vereins, der bestimmt zu sein scheint, der gesammten Privatwohlthätigkeit einen dirigirenden Mittelpunkt zu schaffen, sah man den Verhandlungen des Congresses mit Spannung entgegen, weil die Vereinsbestrebungen im Grunde genommen auf privatem Wege Ähnliches anstreben, wie Fürst Bismarck auf dem Wege der von ihm angeregten sozialen Reform.

Da konnte es denn natürlich nicht fehlen, daß der genannte Verein zu den reichsanzersischen Plänen Stellung nahm und in dieser Hinsicht bot das Referat, das der Redacteur Kammer aus Bremen über die „Unfallversicherung in ihrer Rückwirkung auf die Armenpflege“ hielt, ein scharfbegrenztes Bild der in diesem Punkte bestehenden Verhältnisse.

Wir geben das Referat in seinen wesentlichsten Theilen wieder: Die Versicherung vermag unzweifelhaft etwas zu thun, aber keineswegs alles. Die unteren Classen legen den meisten Werth auf Zuschüsse im Krankheitsfall und Versicherung der Begräbniskosten. Versicherung bei Krankheit und bei Geschäftslosigkeit sind vom Standpunkte der öffentlichen Armenpflege die wichtigsten, weil in ihnen erst die Möglichkeit der anderen Versicherungen verbürgt ist. Krankencassen haben wir in Masse, aber bei dem Mangel selbstthätiger Organisation des Arbeiterstandes entsprechen sie nicht der geltenden Freizügigkeit und sind in unzulänglichen, engen Formen. Mit der Versicherung gegen Geschäftslosigkeit aber ist kaum der Anfang gemacht worden; auch die Knappschaftscassen der preussischen Bergleute können nicht als erschöpfende Lösung der Frage gelten. Zwang ist nicht das Richtige und Altersversorgung ist es nicht, womit man anfangen sollte. Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Krankheit können nur durch selbstthätige Mitwirkung des Arbeiterstandes durchgeführt werden und schließen ein Zwangsverfahren von oben her aus; ebenso die Fällung der betreffenden Casse aus fremden Mitteln, sei es durch öffentlichen Steuerzwang, sei es durch eine einträgliche Staatsregie (Tabakmonopol); die Hauptsache ist, daß der Arbeiter selbst sich in Bewegung lege, um sparend und versichernd vorwärts zu kommen. Nur freie Selbstversicherung kann die Last der öffentlichen Armenpflege wirklich erleichtern.

So etwa war der Gedankengang des Referats, an welches kein bestimmter Antrag geknüpft wurde; trotzdem darf man annehmen, daß diese Gesichtspunkte im Vereine die leitenden sind.

Der Zweck des Vereins ist die Zusammenfassung

der zerstreuten Reformbestrebungen, welche auf dem Gebiet der Armenpflege und Wohlthätigkeit hervortreten, und fortgesetzte gegenseitige Aufklärung der auf diesem Gebiete thätigen Personen. Hierzu dient als wesentliches Mittel die regelmäßig in jedem Jahre wiederkehrende öffentliche Versammlung der Vereinsmitglieder. Der Ort der Versammlung wird jedesmal besonders festgesetzt. Mitglied des Vereins kann jeder werden, der sich für Armenangelegenheiten interessiert und sich zu einem jährlichen Beitrag von mindestens 5 Mark verpflichtet.

Allerdings kann es ja nur die Aufgabe der Armenpflege sein, vorhandene Noth zu lindern; diese Aufgabe nimmt schon die gewaltigsten Mittel in Anspruch. Aber sie kann auch vorbeugend wirken: ein wesentliches Verdienst z. B. würde sich der Verein noch erwerben und seine Wirksamkeit würde er wesentlich erleichtern, wenn er überall die Schöpfung und Organisation der von ihm empfohlenen Versicherungscassen anregen und fördern, sowie auf eine der bestehenden Freizügigkeit entsprechende Gegenseitigkeit und Einheitlichkeit dieser Cassen Bedacht nehmen würde.

Kundschau.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat die Absicht, die Hofjagd bei Springe in Hannover mitzumachen, insofern einer leichten, durch Verdauungsstörung hervorgerufenen Unpäßlichkeit aufgeben müssen. — Infolge der Erkrankung des Großherzogs von Baden, die überall die herzlichste Theilnahme erweckt, wird die Kaiserin Augusta ihren Aufenthalt in Baden-Baden verlängern, da dieselbe es für eine Geringspflicht erachtet, ihrer Tochter, der Großherzogin von Baden, in dieser Zeit der Sorge nahe zu sein.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist am Sonnabend in Berlin eingetroffen.

* Die Konterkrisis beschäftigt alle Mälder; die verschiedenartigsten Gerüchte werden mit derselben in Verbindung gebracht. Man will sogar von einer tiefergehenden Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kronprinzen und dem Reichskanzler wissen, die sich auf die Wirtschaftspolitik beziehen soll; indessen trägt dieses Gerücht den Stempel der Unwahrscheinlichkeit sehr deutlich an der Stirn. Erklärlich wäre die Absicht des Fürsten Bismarck, zurückzutreten, eigentlich nur im Hinblick auf den Ausfall der Wahlen.

* Dem Reichshaushaltsetat zufolge hat das Reich zur Vertretung im Auslande 27 Gesandtschaften, 12 Generalkonsulate, 37 Consulate und 5 Viceconsulate. Diese Vertretung erheischt einen Kostenaufwand von 2,619,600 Mark.

* Die Agitation auf Einführung obligatorischer Annungen wird lebhaft fortgesetzt. Dem Bundesrath gehen fortwährend Eingaben dieser Richtung zu, eilsach mit dem Bemerken, daß auch an das preussische Abgeordnetenhaus ähnliche Gesuche gerichtet werden sollten.

* Soviel bis jetzt bekannt, wird der Etat des Reichsjustizamtes keine Forderung für den Bau eines Reichsgerichtsbauhauses in Leipzig enthalten.

* Die Annahme, daß die Präsidentenwahl im Reichstag nicht stattfinden könne, ehe nicht die Wahlprüfungen von 199 Mitgliedern (Wahlberechtigtkeitsziffer) stattgefunden hat, ist nicht zutreffend. Es sieht demnach nach der Geschäftsordnung des Reichstags nichts entgegen, daß die Präsidentenwahlen bereits am Freitag stattfinden, vorausgesetzt, daß am Tage der Eröffnung der Reichstag beschlußfähig ist.

* Ueber conservative Wahlbeeinflussungen in Ostpreußen bringt das „Tilsiter Tageblatt“ fast unglücklich klingende Nachrichten, deren Verantwortung dem genannten Blatt überlassen bleiben muß. So soll in einem Wahlbezirke der Willkürer Gegend der Vorsteher einen Dorztettel herumschickt haben, worin er die Wähler zur Wahl am 27. October einludet und ihnen bei 10 M. Ordnungstrafe aufgibt, sich vorher mit einem Zettel für Unterstaatssecretär v. Schlieckmann zu versehen. In einem Wahlbezirke der Ploschker Gegend öffnete der Wahlvorsteher, ein Lehrer, die Wahlzettel, und wenn der Wähler sich nicht bereit finden ließ, seinen liberalen Stimmzettel mit einem conservativen zu vertauschen, so ließ er denselben sammt seinem Zettel hinauswerfen. Für diese Vorgänge sind Zeugen nachhaft gemacht, welche sich bereit erklärt haben, ihre Wahrnehmungen vor Gericht zu bekräftigen.

* Selten ist der deutschen Armee von Seiten eines auswärtigen Generals ein so rüchhaltiges Lob zu Theil geworden, wie von Sir Frederik Roberts, der als Mittairvertreter Englands jüngst die Herbstmanöver in Hannover und Schleswig-Holstein mitmachte. Die deutsche Armee ist ihm, wie der „Kön. Ztg.“ geschrieben wird, die vollendetste und leichtbeweglichste Kampfmacht, welche die Welt bis jetzt gesehen hat. Ein Einblick in deren Verwaltung und Verwendung erschien ihm als ein wahres Wunder. Die Art und Weise, wie ein Armeecorps in einer einzigen Nacht mobil gemacht werden kann, scheint ihm fast unglücklich, und doch ist es wahr, denn Alles ist militärisch eingerichtet und zugeschnitten in diesem Staate. Eisenbahnbeamten, Telegraphisten und andere im Kriege verwendbare Beamten sind noch militairpflichtig oder waren doch Soldaten; die Pferde von Privatleuten sind schon im Voraus auf die Armee vertheilt; im Bureau des Generalstabes liegen schon die

Das graue Haus.

Eine Criminalerzählung von Edwin Siebst.

In einer der am wenigsten belebten Straßen Berlins sah man noch vor wenigen Jahren ein Haus, dessen Thür und einziges daneben befindliches Fenster mit so zahlreichen und starken Eisenstangen versehen war, daß man sich bei ihrem Anblicke des Gedankenens an ein Gefängniß nicht erwehren konnte. Man nannte es in der Umgegend allgemein das „graue Haus“.

Dieses Gebäude gehörte dem Bankier Dannenberg, welcher hier schon seit dreißig Jahren wohnte, ohne daß jemals von den Berliner Dieben, die nächst den Lombardern und Newyorkern für die durchtriebensten in der Welt angesehen werden, ein Versuch gemacht worden wäre, Dannenbergs Casse zu berauben, die, wie man sagte, stets sehr wohl gefüllt war.

Es ist indeß wahr, daß außer der allen Angen sichtlich Schwierigkeit, bei Dannenberg einzubringen, man noch von anderen, weit größeren Hindernissen für Diebe sprach, die sich diesen, sowie in den Fuß in dies gefährliche Haus gesetzt, entgegenstellen würden und daß das Haus Tag und Nacht von zwei großen und wachsamem Hunden bewacht wurde.

Die Bewohnerschaft des Hauses machte übrigens diese Vorkehrung notwendig; denn wenn man einen allerdings rüstigen Buchhalter ausnimmt, so bestand dieselbe lange Zeit nur aus Herrn Dannenberg, der

schon von Jugend auf kränklich und schwächlich war, seiner Wirthschafterin, mehr zänklich als furchtlos, und dem Sohn dieser letzteren, dessen Körpers- und Geisteschwäche große Durchsichtigkeit verrieth, und als, zwei Jahre vor Beginn dieser Geschichte, diese kleine Gesellschaft noch durch die Ankunft eines jungen Mädchens von sechzehn Jahren vergrößert wurde, so wird man leicht begreifen, daß, wenngleich sie an Zahl zunahm, sie sich deshalb noch nicht stärker fühlte.

Dannenbergs älterer Bruder, ein Wittwer, war nämlich mit Hinterlassung einer 16jährigen Tochter und eines hübschen Vermögens, welches letzteres in dem Geschäft des Bankiers steckte, gestorben. Mag es nun sein, daß Dannenberg das Geld nicht herauszahlen konnte, ohne seinen Credit zu schädigen, oder daß er darauf speculirte, es ganz in seinen Besitz zu bringen, genug: er nahm unter den freundlichsten Versprechungen das junge Mädchen bei sich auf und wollte ihr ein zweiter Vater sein.

Schädigern von Natur und überdies noch trostlos und gebrochen durch den Verlust, den sie durch des geliebten Vaters Tode erlitten, nahm Adele ohne zu prüfen, das Anerbieten ihres Onkels an, obwohl sich derselbe bisher, das heißt bis zum Tode ihres Vaters, fast gar nicht um sie gekümmert hatte. Das junge Mädchen kam also in Dannenbergs Haus, wo seiner eine so qualvolle und bewegte Zukunft harrte.

Es war nicht genug für Herrn Dannenberg, sich den ganzen Tag mit Rechnen zu beschäftigen, niemals einen Vortheil aus dem Augen zu lassen, seine ganze Zeit, selbst die Stunden der verschiedenen Mahlzeiten zum Besten seiner geschäftlichen Brieffschaften zu verwenden, er verbrachte sogar seine Abende damit, die Reichthümer seines Geldschranks zu zählen und zu ordnen; und wenn Adele ihn in diesen Stunden schüchtern einlud, mit ihr im Garten ein wenig spazieren zu gehen, so antwortete er nur abschlägig und mit Zeichen der Ungebuld.

Ein solches Betragen verstimmt zwar Adele nicht, aber es betrübte sie im höchsten Grade und sie wurde durch nichts und Niemand in dem Leben gekräftigt, das sie in diesem vereiniamten Hause führte. Niemals klopfte eine Person an ihre Thür, die nicht Geschäfte im Bureau ihres Onkels gehabt hätte; niemals gestattete man ihr auszugehen, wenn dies nicht am Sonntage geschah, an welchem ihr erlaubt war, schon in früher Stunde nach der nicht allzu weit gelegenen St. Hedwigs-Kirche in die Messe zu gehen; ihre Einfachheit und Abgeschlossenheit von der Welt wurden durch den bösen Willen und die Abneigung der Hausdienerschaft, von der sie umgeben war, nur noch unangenehmer gemacht.

Schon am ersten Tage ihrer Ankunft hatte Adele die Bemerkung gemacht, mit welcher scheelen Blicken die

Diele an die verschiedenen Departements bereit; kurzum alles ist zum Kriege unmittelbar bereit. Ein ganz besonderes Lob spendet Sir J. Roberts auch den preussischen Offizieren. Da er der berühmte Sieger von Kandahar ist und den großen Marsch von Kabul nach Kandahar ausführte, so hat seine Anerkennung einen vielfachen Werth; indess wird er trotzdem keine Nachahmung preussischer Heereseinrichtungen in England zuwege bringen können.

* Berlin, 12. Nov. In Folge einer Bitte des gesammten Staatsministeriums hat der Kaiser sich entschlossen, den Reichstag zu eröffnen. Dieser Entschluß wird als ein Entgegenkommen gegen die conservativ-clerikalen Parteien aufgefaßt, womit zugleich die sogenannte Kanzlerkrise im Sinne des Reichskanzlers erledigt sei.

* 12. Nov. Der Kaiser ist nach einer gut vollbrachten Nacht wieder vollkommen wohl. Derselbe nahm Vormittags eine Reihe Vorträge entgegen und arbeitete Mittags mit dem Chef des Militärcabinetts.

* Als Termin für die Einberufung des preussischen Landtages wird der 10. Januar 1882 genannt.

* Hamburg, 12. Nov. Im Väterbreitengang Nr. 71 fand heute Morgen 8 Uhr eine Gasexplosion statt, welche durch den Einschlag des Hauses veranlaßt wurde; viele Nebenhäuser wurden stark demolirt. Von den Bewohnern und den im Laden anwesenden Käufern sind im Ganzen bis jetzt drei Personen todt und sechs schwer verletzt. Die Feuerwehr ist mit der Beseitigung der Trümmer beschäftigt.

* Posen, 11. Nov. Nachdem das Dach des neuen Landgerichtsgebäudes vollständig heruntergebrannt war, wurde man des Feuers Herr. Der Brandschaden ist sehr bedeutend, die Decke des großen Saales in der ersten Etage und fast die ganze zweite Etage sind zerstört. Von den Aeten sind die currenten sämmtlich gerettet, die reponirten dagegen bis auf einige Actenstücke der Staatsanwaltschaft verbrannt.

* Karlsruhe, 11. Nov. Das „Gesetz- und Verordnungsblatt“ enthält zwei Staatsacte; in dem einen überträgt der Großherzog, der wegen anhaltenden Unwohlseins nach Vorschritt der Aerzte sich aller Geschäfte enthalten soll, dem Erbgroßherzog für die Dauer der Behinderung die Vertretung in den Regierungsgeschäften; in dem andern theilt der Erbgroßherzog obiges dem Präsidenten des Staatsministeriums mit der Versicherung, die Stellvertretung unter treuer Beobachtung der Verfassung und der Gelege nach den Grundsätzen seines Vaters führen zu wollen.

* Karlsruhe, 12. Nov. Der Großherzog hat eine schlechte Nacht verbracht. Es stellten sich bedenkliche Herzschwäche und Störung der Respiration ein. Erst gegen Morgen waren die gefährlichsten Symptome beseitigt, Puls und Athmung heben sich wieder. Das Fieber ist unverändert.

* Baden-Baden, 13. Nov. Ueber das Befinden des Großherzogs wird berichtet: Die letzte Nacht verlief günstig; es stellte sich ein längerer, namentlich gegen Morgen hin erquickender Schlaf ein. Die Temperatur stieg nicht über 38,7 Grad, der Puls ist kräftiger bei mäßiger Frequenz, das Bewußtsein ist klar. Am Morgen trat ein wohlthuerender Schweiß ein. Das gesammte Befinden macht einen befriedigenden Eindruck. — Der deutsche Kronprinz, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sind heute Nacht hier eingetroffen.

* Oesterreich. Wie erst von Seiten des italienischen Vorkämpfers in Wien, Grafen Robilant, die Aeußerungen Androssy und Kallays im Delegations-

ausschusse aufgenommen wurden, beweist der erst nachträglich bekannt gewordene Umstand, daß Robilant sofort nach Rom telegraphirt und seine Entlassung erbeten hatte. Androssy machte darauf dem Vorkämpfer einen Besuch und gab beruhigende Aufklärungen, worauf Robilant sein Entlassungsgesuch zurückzog. Ferner heißt es, Kaiser Franz Joseph werde ein Handschreiben an König Humbert senden, um jeden Schatten eines Mißverständnisses zu beseitigen.

* Rußland. In den nächsten Tagen wird in Petersburg abermals ein umfassender Mißlihtenproceß seinen Anfang nehmen. Wie verlautet, werden 24 Personen, die der Verübung von Staatsverbrechen und der Mißthaten an der Katastrophe vom 13. März angeklagt sind, vor Gericht erscheinen. Weitere 16 Personen, auf welche sich die Untersuchung ebenfalls erstreckt, sind von der Anklage befreit worden.

* Die Regierung soll die Absicht hegen, alle Klöster aufzuheben, welche nicht selbst genügende Mittel zu ihrem Unterhalt besitzen. Die Zahl derartiger Klöster macht nach dem „Nowosti“ über ein Drittel aller bestehenden aus.

* Italien. Im Vatikan wird am 20. d. ein Conistorium abgehalten werden, in welchem der Papst neue Cardinale ernennen wird. Auch der seines Amtes entsetzte Erzbischof Michers wird, wie es heißt, den Purpur erhalten und vollständig nach Rom übersiedeln.

* Paris, 13. November. Der „Voltaire“ sagt, das neue Cabinet werde heute noch nicht im „Officiel“ erscheinen, sondern wahrscheinlich erst morgen. Man möge sich auf einige Uebersetzungen gefaßt machen; die Ministerliste werde viele neue Namen enthalten.

* Holland. In Luxemburg ist die Kammer-session eröffnet worden. Die Vorkämpfer des königlichen Großherzogs erklärt, daß nach den Opfern, die der Staat zur Einlösung der Noten der bankrotten Nationalbank sich auferlegt habe, die Finanzlage ernstlich nicht verberth sein werde; ferner daß Dank der Wägigung der Kammer und Dank der Weisheit des fatiglichen Bischofs die Ausführung des Elementarschulgesetzes gesichert sei, und endlich, daß unter den gegenwärtigen Umständen der Großherzog das von den Ministern eingereichte Entlassungsgesuch nicht gemährt habe.

* England. Unter den Eisenbahndiensten herrscht gegenwärtig eine lebhaftere Bewegung, welche sich eine gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit auf neun Stunden zum Ziele setzt. Auf der letzten Versammlung des Centralausschusses des Vereins der Eisenbahngesellschaften wurde beschloffen, die Beisteuer eines Tageslohnes von jedem Angestellten nunmehr durchzuführen, damit im Falle einer Arbeitseinstellung Gelder zur Unterstützung der Streikenden vorhanden sein möchten.

* Afrika. Die Seeligen des durch die Solalengrevolte auf den Schild gehobenen ägyptischen Ministerpräsidenten Scheriff Pascha ist schon wieder erschüttert. In Kairo gilt sein Rücktritt als unmittelbar bevorstehend; gerüchweise wird Prinz Demian als Nachfolger bezeichnet.

Locales und Provinziales.

* Glesberg, 14. Nov. Inventar und Proviand des auf Tegel gestrandeten Schiffes „Bessel“ ist in Auction zu 3625 Gulden verkauft worden.

* Auf einen hübschen Zuschlag zur Einkommensteuer können wir uns gefaßt machen, da nach Maßgabe des Vorkämpfers der Einnahmen und Ausgaben für die nächsten 3 Jahre 25 vSt. mehr zu erheben sind, also im Jahr für 15 Monate. Vielleicht findet der Landtag

noch ein Mittel, uns diesen Zuschlag vom Halse zu halten.

* Beim Secante Brakle am Sonnabend, den 19. November, Vormittags 10½ Uhr, im Vorkämpferzimmer des Amtsgerichts, Abth. I, zu Brake die Hauptverhandlung über den Secunfall des deutschen Schiffes „Argo“, Schiffer Kayser, aus Eusefeth, bei Quittmanne stattfinden.

* (Reichstags-Stichwahlen.) In Dresden, links der Elbe, wurde Oberbürgermeister Stübel (deutsche Reichspartei) mit 14 143 Stimmen gewählt, gegen Bebel (Socialist) 10 856 Stimmen. In Leipzig ist Vizebürgermeister Stephani (nationalliberal) mit 11 863 Stimmen gewählt, Bebel erhielt 9821 Stimmen. In Detmold hat Bürtgen (Fortschritt) mit großer Majorität über Schimmel (conservativ) gesiegt. In Hamburg wurde Rée (Fortschritt) mit 11 005 Stimmen gewählt gegen Wolfson (national), der 4 708 Stimmen erhielt; ferner wurde Ditz (Socialist) mit 12 316 Stimmen gewählt gegen Richter (Fortschritt), der 11 333 Stimmen erhielt. In Altona wurde Dr. Karsten (Fortschritt) gegen Hofencleber gewählt. In Stuttgart wurde Schott (Volkspartei) mit 12 452 Stimmen gewählt, Dr. Goez (Deutsche Reichspartei) erhielt 6 978 Stimmen. In Hanau wurde Frohne (Socialist) mit 22 000 Stimmen Majorität gewählt. In Eisenach ist Barinus (Fortschritt) gewählt. In Ostweiler siegte Zäglischsch (lib. Gruppe) mit 11 916 Stimmen über Hertling (Centrum), welcher 10 451 Stimmen erhielt. Im vierten Berliner Wahlkreise siegte Träger (Fortschritt) mit 19 030 Stimmen, Bebel erhielt 18 979 Stimmen. Im sechsten Berliner Wahlkreise wurde Klog (Fortschritt) mit 17 946 Stimmen gewählt, Hofencleber erhielt 17 377 Stimmen. In Halberstadt wurde v. Bernuth (nationalliberal) gewählt. In Koblenz siegte Graf zu Dohna-Hinckelstein. In Bromberg wurde Hempel (Fortschritt) mit großer Majorität gewählt. In Göttingen ist Heydemann (nationalliberal) gewählt. In Kattowitz ist Vohrend (Fortschritt) gegen Stelberg (cons.) gewählt. In Homburg wurde Mohr gewählt. In Würzburg ist Köhl (Volkspartei) gewählt. In Delitzsch ist Wöfel (Sec.) gewählt. In Rastatt ist Schwarzenberg gewählt. In Kreuznach ist v. Treitschke gewählt. In Diez wurde Münch (Fortschritt) gewählt. In Elbing ist v. Minnigerode (cons.) gewählt. In Stuhm wurde Hübner (nationalliberal) gewählt. In Schwerin ist v. Kulmig (cons.) gewählt. In Marienwerder siegte Hübner (nationalliberal) gegen den Boten Donimirek; Hübner nimmt hier an. In Görtzig siegte Verdes (Secess.) mit etwa 5 000 Stimmen Majorität über v. Seydewitz (cons.). In Jämsburg wurde Johansen (Däne) gewählt. In Goslar ist Pilsgrum (cons.) gewählt. In Wittwida siegte v. Bollmar (Sociald.) mit 1 500 Stimmen über Tegner-Boigtländer (cons.). In Braunshweig: Schrader (Sec.) 10 292, Schöttler (national.) 6 673 Stimmen. In Kaiserlautern siegte G. Janson (national.) über Dr. Herz (Volkspartei). In Kulmbach ist Herz (Fortschritt) gewählt. In Hof erhielt Papellier (Fortschritt) 3 000 Stimmen mehr als Schaaf (l.). In Sletting ist Dr. Dohren (Sec.) gewählt. In Schwerin wurde Bähing (national.) gewählt.

* (Falsch Geld.) In Bremerhaven sind in verschiedenen Wirtschaften falsche „Trade-Dollars“ der U. St. von Nordamerika mit den Jahreszahlen 1877 und 1878 ausgegeben worden. Die Falschilate bestehen aus einer Zinnlegirung und sind schwarz verfilbert. — Wiederholt sind in Bremen in den letzten Tagen falsche Zwanzigpfennigstücke, anscheinend aus Neufilber hergestellt, verausgabt worden.

Diese Leute, welche eines Tages in Gegenwart eines jungen, in der Stadt unbekanntes Mannes mit Beglückung von ihr sprachen, machten in diesem den Wunsch rege, sie zu sehen.

Am nächsten Sonntag begab er sich in der sehr weltlichen Absicht in die Kirche, sich durch eigene Anschauung von der gepriesenen Schönheit Adels zu überzeugen; aber kaum wurde sie ihm gezeigt, vor einem Stuhle knieend, ihr herrliches Gesicht von den schönsten und reichsten Goldflechten eingehüllt, als er sich zu den größten Tollheiten entschlossen und die größten Gefahren zu bekämpfen bereit fühlte, um ihre Zuneigung zu gewinnen.

alte Wirthschafterin und der Buchhalter sie ansahen. Ohne sich durch solches Betragen beleidigt zu fühlen, und es im Gegentheil begrifflich findend, daß die unerwartete Vermehrung des stillen Hauswesens durch eine fremde Person diesen beiden mißfiel, hatte sie sich bemüht, durch wohlwollende Worte ihr Zutrauen zu gewinnen; allein Barbara, die Wirthschafterin, behielt ihre mißmüthige Laune bei, und Simon Kander, der Buchhalter, verharrte bei seinem Stillschweigen.

Dieser schien nichtsojüngeren mirunter Anwandlungen von Aufmerksamkeit für die junge Nichte seines Chefs zu haben; war es nun, daß er sich hierbei sehr lässlich benahm, oder war es, daß Adele ihn nicht für aufrichtig und offen hielt, dieselbe fand ihn mit diesen Aufmerksamkeiten doch bei weitem unheimlicher, als mit seiner Schweigsamkeit.

Drei allerdings untergeordnete Wesen indessen antworteten im Hause des Patiers auf die Zuvoorkommenheit Adels; dies war Fritz, der Sohn Barbaras, den man den Blödsinnigen nannte, obgleich er eigentlich nur etwas beschränkt und menschlicher war, und die Hunde, Türk und Parao.

Der erste sah sie niemals in sein kleines Zimmer treten, wo er den ganzen Tag zusammengekauert auf einer schlechten Decke lag, Körbe aus Wurzeln flechtend oder betend, ohne ihr seine tiefste Verehrung zu bezeigen; und wenn sie sich entfernte, nachdem sie ihm

einige Bilder oder Lectionen gegeben, folgte er ihr mit einem Blicke, der auf Secunden durch das Gefühl mit Intelligenz belebt schien.

Die natürliche Geisteschwäche dieses Unglücklichen wäre vielleicht nicht unheilbar gewesen, wenn von seiner frühesten Kindheit ihm eine großmüthige Hand zu Hilfe gekommen wäre; allein statt ihm beizustehen, verstanden sich alle darin, ihn zu verachten oder zu necken.

Barbara hatte das Kind aus einer kurzen, unglücklichen Ehe mit einem Arbeiter, der sich dem Trunke ergeben hatte, das bischen zusammengeparte Geld seiner Frau in den Schänken verbrachte und, nachdem er damit zu Ende war, sich selbst das Leben nahm. Barbara war darauf wieder in die Dienste bei Dannenberg getreten, bei dem sie schon früher gewesen war, und es schien, als ob sie alten Groll, welchen sie im Herzen gegen ihren verstorbenen Mann hegte, auch auf das unglückliche Kind, den Fritz, übertragen hätte. Sie beschate ihn fast gar nicht, aber der Buchhalter schlug ihn, so oft er den Knaben bei irgend einem leichten Vergehen betraf.

Man begreift daher, wie sehr Adels Sanftheit und Güte von dieser Rohheit abstrich, und daß Fritz in seiner Einfachheit, wenn er sein Gebet verrichtete, den Namen der Heiligen, welche er anrief, sehr oft noch einen irdischen Namen hinzufügte.

Es war für Adele anfangs eine angenehme Zer-

* Vom Caiffon auf dem Rothen Sande. Wie wir hören, hat eine mehr als eintündige Unterfuchung, die durch einen Taucher auf dem Rothen Sande vorgenommen ist, ergeben, daß der Caiffon nicht, wie bisher meistens angenommen wurde, in den Meereshoden ganz verfunken ist. Von dem Caiffon ist vielmehr ein zwei Meter hoher Sand aus dem Hoden ragend aufgefunden worden. Dismwärts sind außerdem Platten gefunden; dagegen ist von der auf der Plattform des Caiffons aufgestellten Maschine, von dem Schacht zc. nichts zu sehen gewesen. Die Unterfuchung durch Taucher soll fortgesetzt werden.

* **Rodenkirchen**, 11. Nov. Leider habe ich Ihnen von hier aus abermals über 2 Unglücksfälle zu berichten. Gestern, den 10. d. Mts., verunglückte das etwa 2 Jahre alte Kind des Landmanns Martin Hüperß zu Eienhammergraben, indem dasselbe in einen Wassergraben fiel und darin ertrank. Dasselbe hatte noch wenige Minuten vorher in der Nähe seines Vaters, welcher beaufsichtigt war, gespielt. Als man es bald darauf vermißte, wurde es leider todt, in dem in der Nähe befindlichen Wassergraben, über welchen ein schmaler Steg führte und welchen das Kind zum Hinüberlaufen wird benutzt haben, durch einen Fehltritt aber in das Wasser gestürzt sein wird, aufgefunden. — Heute, den 11. d. Mts., verunglückte die 63 Jahre alte Beda Margarethe Müller aus Budermerfel bei Rodenkirchen. Dieselbe begab sich nämlich mit ihrem Schwager und ihrer Schwester von Brake aus zu Fuß nach Hause. Unterwegs treffen dieselben nun Fahrgelegenheit und setzen sich auf den Wagen des Landmanns Dietrich Hüßing aus Hofndorferlande, um mit demselben nach Hanje zu fahren. Zu Rodenkirchen in der Nähe des Bahnhofs angekommen, wurden dort die Pferde scheu und gingen durch, wobei die Reiche des Wagens in der Mitte abbrach; das Ende davon setzte sich in den Boden fest, und dadurch hob sich der Wagen derartig, daß sämtliche Insassen kopfüber herausstürzten. Der Fuhrmann Hüßing wurde am Kopfe und an der Hand verletzt; die Ehefrau Werns erhielt mehrere Contusionen am Körper. Am schlimmsten erging es aber der unverheirateten Beda Margarethe Müller; dieselbe stürzte nämlich so unglücklich mit dem Kopfe gegen einen Brüststein, daß der Hirnschädel eingedrückt wurde und das Genick zerbrach, so daß der Tod sofort eintrat. (C.)

* **Bustfahingen**, 11. November. Die jüngsten Wochen haben viele unserer Landwirthe ins Bedenken reifen, welche beabsichtigten, alsdort ihre Dshen für den kommenden Winter in Futter zu geben. Sie sollen, wie verlautet, alle ihren Zweck erreicht haben; doch haben die letzten 60 M. Futtergeld für einen Dshen ausgeben müssen, während die ersten dafür nur 45 M. bezahlten.

* **Oldenburg**, 14. Nov. Die Herzogin Therese von Luchenburg, Tochter des verstorbenen Herzogs Peter von Oldenburg, ist gestern von einem Sohn entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich sehr wohl.

* **Oldenburg**. Am 18. ds. feiert unser albekannter und verehrter Mitbürger, der Herr Wessinger Behrman mit seiner Frau das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

* **Bechta**. Es soll jetzt, wie die „Old. Nachrichten“ melden, Aussicht vorhanden sein, daß die Trennung der beiden Aemter Bechta und Damme, welche vor 2 Jahren bei dem Inkrafttreten der neuen Gerichtsorganisation mit einander verschmolzen wurden, nunmehr bald erfolgen wird und Damme wieder sein eigenes Amt erhalten wird, da die gemachten Erfahrungen genügt

haben, auch an höherer Stelle dem Bedürfnisse der allseitig so ersuchten Trennung dieser beiden Aemter Anerkennung zu verschaffen.

* **Bechta**. Für das hiesige Männergefängniß hat sich eine Vergrößerung als dringend nötig herausgestellt, denn vor früher in demselben nur durchschnittlich 120 Personen unterzubringen waren, hat sich diese Zahl jetzt auf nahezu 200 erhöht, ja, im März d. J. waren sogar 241 Personen dort internirt. Es soll nun an der Westseite der Strafanzalt ein Anbau gemacht werden, welcher auf 114 000 M. veranschlagt ist. Das Geld ist durch Ersparnisse der Anstalt bereits zur Verfügung und wird der Bau beginnen, sobald der Landtag seine Zustimmung erteilt hat.

* Aus dem Herzogthum Oldenburg, 10. Nov. Bei den Bezirksstierschauen in den Jahren 1880 und 1881 wurden

	ausgestellt	prämiirt	
Pferde	475 Stück,	125 Stück,	mit 4,140 M.
Rindvieh	1365 „	335 „	„ 9,666 „
Schafe	129 „	45 „	„ 620 „
Schweine	303 Nummern,	97 Nummern,	„ 1,831 „
Geflügel	261 Stämme,	117 Stämme,	„ 456 „
Summa	2533	713	16,713 M.

Bermischtes.

— **Berlin**, 10. Nov. Ein graufiger Fund wurde gestern von der Polizeibehörde gemacht, welcher die Verhaftung eines jungen, bisher unbekannteren Mädchens unter dem dringenden Verdachte, einen Kindesmord vor zwei Jahren verübt zu haben, zur Folge gehabt hat. Der Frau des Geometers B. in der Bergstraße stehlen aus ihrem Wäschekiste mehrere Frauenhemden, weiße Taschentücher und Glacéhandschuhe, und es fiel ihr Verdacht auf die Wäscherin H., welche bei ihr wohnte, daß diese die stehlenden Sachen sich angeeignet habe. Gestern Vormittag benutzte Frau B. die Zeit, in der die H. sich nicht zu Hause befand, um den Koffer der H. zu revidiren, ob wohl darin sich die stehlenden Sachen befänden. In dem Koffer fand die Frau B. auch in Wirklichkeit ihre Hemden. Sie räumte nunmehr den Koffer vollständig aus, um zu sehen, ob sich darin auch die übrigen ihr gestohlenen Sachen befänden, und stieß auf dem Boden des Koffers auf einen harten Gegenstand, der in eine blaue Schürze eingewickelt war. Frau B. wickelte die Schürze ab, und sie nahm nunmehr zu ihrem Schrecken wahr, daß der enthieltel Gegenstand eine mummigast verpackete Kindesleiche war. Als Frau B. sich wieder von ihrem Schrecken erholt hatte, wickelte sie die völlig geruchlose Leiche in die Schürze wieder ein, räumte Alles, auch die ihr gestohlenen Hemden, in den Koffer und verschloß denselben. Hierauf machte sie im Polizeiviertelbureau davon Anzeige und ein Polizeibeamter begab sich sofort mit Frau B. nach ihrer Wohnung, wo sie die insyngeheim hergekommene H. vorfand. Frau B. beschuldigte nunmehr die H. des Diebstahls und forderte den Beamten auf, den Koffer der H. nach den ihr abhanden gekommenen Sachen zu durchsuchen, was der Beamte auch that. Als dieser beim Ausräumen der Sachen auf den in die blaue Schürze gewickelten Gegenstand stieß und die Schürze abwickelte, sagte die H.: „Ach, darin ist verpacketes Rindfleisch.“ Als aber der Beamte ihr die Kindesleiche entgegenhielt, sank die H. sprachlos zu Boden und erlangte erst nach einiger Zeit ihr Bewußtsein wieder. Sie räumte ein, vor zwei Jahren heimlich ein todtcs Kind geboren zu haben, welches sie, um ihren jungfräulichen Ruf nicht zu schädigen, in ihrer Commode und sodann in ihrem

Koffer bis jetzt verborgen hatte. Die weiteren Ermittlungen haben den dringenden Verdacht ergeben, daß die H. vor zwei Jahren ein lebendes Kind geboren und dasselbe bald nach der Geburt getödtet habe, und es ist demzufolge die Haftnahme der H. erfolgt. Die Obduction der Kindesleiche wird morgen stattfinden.

— Bei einem größeren Gänsediebstahl, den mehrere Diebe in der vergangenen Woche bei einem in französisch-Buchholz wohnenden Grundbesitzer verübt hatten, haben dieselben dem Bestohlenen in sorgfältiger Weise folgendes Mene-Tel mit Kreide an die Wand des Gänsestalles geschrieben: „Wir werden am 2. November 1882 wiederkommen, sorgen Sie aber dann dafür, daß die Gänse fetter sind. Das Comite.“ Die politischen Behörden nach den Dieben haben bisher leider keinen Erfolg gehabt.

— **Görlich**. Das Landgericht verurtheilt dieser Tage einen Gemeindevorsteher aus dem Rothenburger Kreise, der auf Anfragen und Beschwerden seiner Dorfeingefessenen wiederholt mit Schlägen geantwortet hatte, zu einmonatlichem Gefängniß. Einer Steuerzahlerin, die ihm durch Rden lästig fiel, hatte er einige Zähne aufgeschlagen, einem Steuerzahler, der nur fragte, ob er nicht zu viel Steuern gezahlt habe, mit einer Wagnerrung einen Pieb auf den Kopf gegeben.

— **Hamburg**. Der kürzlich verlorbene Director der Ham- und Horner-Sparcasse scheint sich selbst entleibt zu haben; denn es hat sich nachträglich herausgestellt, daß er 243,000 M. veruntreut hat, wodurch der Zusammenbruch der meistens von armen Leuten zu Sparcasslagen benutzten Bank erfolgt ist.

— **Kopperhorn**, 11. Nov. Der in der Nacht von Montag zu Dienstag in räuberischer Absicht angefallene, schwer verwundete Viehhändler ist im Wilhelms-hovener Krankenhaus, wo er Aufnahme gefunden, seinen Wunden erlegen. Man will überhaupt in letzter Zeit, die Wahrnehmung gemacht haben, daß sich hierorts mehrfach Raubgefiindel aufhält, und wäre es daher zu wünschen, daß es der Polizei durch eine scharfe Controлле gelänge, die Säuberung desselben herbeizuführen.

— **Das trauernde Elsaß**. In einer gerichtlichen Verhandlung in Straßburg spielte ein speculativer Bilderhändler eine Rolle, welcher sein bildschönes Ladenmädchen als „Elsaß in Trauer“ photographiren ließ und damit glänzende Geschäfte machte. Er verband der humoristische Staatsanwalt die ganze Wirkung; denn er wies in der öffentlichen Verhandlung nach, daß der Geliebte dieser „Elsaß in Trauer“ ein preussischer Soldat sei. Alle Zuhörer, sogar die Franzosenfreunde, brachen in ein schallendes Gelächter aus.

— **(Defraudation in Frankreich)**. Aus Marseille wird von einer schweren Plakatastrophe berichtet. Herr Mathieu Valéry, der Director der weltbekanntesten Schiffs-reederei-Gesellschaft dieses Namens, ist von dem Handelsgerichte fallit erklärt und gleichzeitig ist gegen ihn ein Haftbefehl wegen Verschleissung erlassen worden; er soll drei Millionen Wechsel rückdatirt ausgegeben haben, so daß sie noch aus der Zeit herzurühren schienen, da er von der Leitung der Gesellschaft noch nicht entbunden war. Mathieu Valéry, römischer Graf und vierundzwanzig Jahre alt, hatte erst vor Kurzem seinen Vater in der einflußreichen Stellung, mit der ein Einkommen von 150 000 Francs jährlich verbunden war, abgelöst, aber in Zeit von anderthalb Jahren an 900 000 Francs verschwendet. Seine Mutter, die noch ein sehr bedeutendes Vermögen besitzt, hat sich nach dem Tode ihres Vaters nach Corsica zurückgezogen. Er selbst ist verschwunden und befindet sich, wie man glaubt, in Amerika.

— **(Schiffbrüche)**. Die Gefahren des indischen Oceans erhalten eine neue Erklärung durch den

Als er sah, daß sie sich erhob und mit langsamen Schritten sich dem Ausgange näherte, hielt er sich in ihrer Nähe, um ihr das Weihwasser zu reichen. Die Berührung seiner etwas zitternden Hand überraschte Adele; sie wollte aufgeben, um für die Aufmerksamkeit zu danken, blieb aber wie angewurzelt stehen von dem Blick, welcher sie traf.

Dieser Blick, zu gleicher Zeit zärtlich, lähn und voller Bewunderung, war wie ein brennender Strahl, der auf die Kelche der Blumen fällt, um sie nach einer langen und kalten Nacht von neuem zu beleben; er traf das Herz Adeles und erfüllte es mit einer geheimnißvollen Flamme, deren Glanz bis auf ihre bleiche Stirn wiederstrahlte.

Ram ihr später nie der Gedanke, daß diese Entweihung einer heiligen Stätte diejenige Strafe verdient habe, welche ihr in der Folge auferlegt wurde!?

„Haben Sie diesen Herrn bald genug betrachtet?“ fragte Barbara plötzlich mit einer eisernen und harten Stimme.

Bei diesen Worten neigte Adele in großer Verwirrung das Haupt und enifernte sich, ohne zu antworten; allein sie trug in ihrer Seele mehr Freude als Verwirrung mit fort, und von diesem Tage an hörte ihre Wohnung auf, ihr finster, enge und einsam zu erscheinen; denn sie traf hier überall auf zwei große,

schwarze Augen, welche, den magischen Flammen vergleichbar, sie ihr klar, weil von einem verführerischen Wele bemohnt, erscheinen ließen.

Mehrere Wochen verstrichen für Adele in diesen Träumereien, in welchen sie durch das Erscheinen des Fremden an jedem Sonntage in der Kirche erhalten wurde; und als sie eines Morgens bemerkte, daß ihr die Finger, die ihr das Weihwasser anboten, einen Brief geheimnißvoll in die Hand drückten, hatte sie selbst nicht einmal die Idee, sich nur überaus zu zeigen, so sehr hatte ihr Glück verbanntes Leben, das man ihr bereite, sie empfänglich gemacht, jedes Zeichen der Aufmerksamkeit, gleichviel, wie ungebührlich dies auch sein mochte, mit Begierde aufzunehmen.

Es ist wahr, daß hier die Versuchung durch die Schönheit des Verführers bedeutend vergrößert wurde, besonders durch seinen jekselvollen Blick, für welchen auch viele andere, als dieses junge, aller liebevollen Wande ledige Weien gefühlvoll gemein sein würden, besonders seitdem ein fast plötzlicher Tod sie ihres Vaters beraubt hatte.

Der Brief, von dem Adele bald genug Kenntniß nahm, lautete folgendermaßen:

„Habe ich mich getäuscht, indem ich in Ihren Augen zu lesen glaube, daß Sie meine Liebe verstehen, und daß Sie dieselbe mit Nachsicht aufnehmen? O, wenn ich jetzt auf das Glück verzichten sollte, das ich aus

dieser Hoffnung schöpfe, — wenn diese rührende Güte, mit welcher ihre Blicke mir antworten, für mich nicht das Versprechen einer langen Zukunft voller Glückseligkeit wäre, so wäre mein Schicksal zu besagen! Eine lange Zukunft, habe ich gesagt, und ich wiederhole es, denn es ist Ihr ganzes Leben, und das ich Sie bitte, und es ist das meine bis zur letzten Stunde, das ich Ihnen ausschließlicly widme.

„Würdigen Sie mich, diese Zeilen zu lesen, und urtheilen Sie, ob ich mich nicht täusche, wenn ich mich für werth erachte, die Schuld des Schicksals gegen Sie zu verbergn. „Ich habe in wenigen Jahren ein großes Vermögen verschwendet; indeß, was auch die Welt über meine Aufführung geurtheilt haben mag, sie war nicht, ich schwöre es Ihnen, das Resultat lafterhafter Neigungen, sondern die Wirkung des unüberwindlichen Verlangens, dem Ideal, von dem meine träumerische und leidenschaftliche Jugend einen Gegenstand höchster Verehrung gemacht hatte, zu begegnen! Was ich auch in gewagten Unternehmungen gethan habe, um diesen Wunsch zu verwirklichen, auf welchem Weg großer Fehler ich mich auch durch ein Sünden habe hinreissen lassen, das selbst die bittersten Täuschungen mich nicht bestimmen konnten zu verlassen, so würde ich dies alles nur mit großer Scham eingestehen, wenn die Ursache meiner Irrungen mir in meinen Augen nicht zu meiner Entschuldigung diene.

(Kortsetzung folgt.)

Schiffbruch des Dampfers „Matthew Curtis“, welcher mit Gute besetzt auf der Fahrt von Kalkutta nach Dunde an den Felsen des Cap Guardafui aufstieg. Kann sah das Boot fest, als eine Schaar eingeborener Seeräuber das Schiff umschwärmte. Capitain und Mannschaft wurden gezwungen, in den Booten das Boot zu verlassen, das von den Strandräubern völlig ausgeplündert wurde. Ein französischer Dampfer nahm die Besatzung der Boote auf, so daß kein Mann das Leben verlor. Leider wurde der französische Capitain durch dichten Nebel daran verhindert, umzukehren und die Strandräuber zu züchtigen, wie er beabsichtigte. Es wäre zu wünschen, daß den Strandräubern von Guardafui die gebührende Züchtigung nicht erlassen werde.

— **Mailand.** Die Stadtbehörde macht wiederholt bekannt, daß der vor einigen Jahren bei der Verlosung des Rathens vom Jahre 1866 gezogene große Treffer von 100 000 Lira noch immer nicht erhoben worden sei. (Der Gewinner scheint es nicht sehr nöthig zu haben.)

— **London, 8. Nov.** Am Sonnabend wurde von den Bürgermeister von Birkenhead und Liverpool der erste Spatenstich zur Erbauung des Mersey-Tunnels gethan, durch den Birkenhead und Liverpool verbunden

werden soll. — Der große neue Inman-Dampfer „City of Roma“ hat zu seiner ersten Reise von Queenstown nach New York 9 Tage 17 Stunden gebraucht. Die Fahrt war sehr stürmisch und das Schiff mußte wegen Störungen in der Maschine mehrere Male längere Zeit still liegen. — Die Great-Northern-Telegraph-Company trifft Anstalten, Island durch ein Kabel mit Europa in Verbindung zu setzen, und zwar soll dasselbe von Island über die Färöer nach Thuro in Schottland gehen. Seine Kosten werden auf 250 000 Pf. St. geschätzt.

— Bei dem letzten Meeting der weiblichen Landliga in Dublin wurde die Parole ausgegeben, „sich nie an einen Engländer zu verheirathen und keinem Polizeidiener etwas zu trinken zu geben.“

— **Kuriose Testamente** sind jetzt an der Tagesordnung. In Kalifornien starb kürzlich ein reicher, kinderloser Rentier, der seinen jungen Neffen unter der Bedingung zum Universalerben seines ungeheuren Vermögens eingesetzt, daß dieser in eleganter Toilette, so daß Jedermann ihn sofort zu erkennen vermöchte, fünf Wochen lang an einer belebten Straßenecke als — Stiefelpacker fungire. Dabei müsse er von 6 Uhr Morgens bis Abends 8 Uhr auf dem Posten sein. Wenn nicht, so wird der ganze Nachlaß vom Vau und zur Errichtung eines „Museums“ verwendet, in welchem „be-

rühmte Cylinderhüte aus Europa und Amerika“ Aufstellung finden sollen.

— (Eine Wasserhohe.) Der Director des Seminars der fremden Missionen zu Paris hat von dem apostolischen Vicar des westlichen Tonkin, Mgr. Puginier, folgende Depesche erhalten: „Hongkong, 8. Nov. Eine furchtbare Wasserhohe hat schon das westliche Tonkin heimgesucht. 200 Kirchen, 34 Pfarr- und Schulhäuser sind in einen Schutthaufen verwanndelt. 6000 Christen sind ruiniert und hilflos. Die Verluste sind ungeheuer und das Elend haarsträubend. Wir bitten um schnelle Hilfe.“

— (Zeitvertreib.) Der Schreibvirtuose Albert Hochfeld in Breslau setzt seine Postkarten-Kunststücke rüstig fort. Sein neuestes Werk ist die Beschreibung der Rückseite einer Postkarte mit Schillerischen Gedichten, die insgesamt 51 500 Wörter enthalten. Sie sind auf 230 Zeilen vertheilt, deren jede dem Schreiber eine halbe Stunde Zeit gekostet hat.

— (Neger-Universität.) In Florences (Süd-Karolina) soll im Jahre 1888 eine Neger-Universität ins Leben treten, deren Dozenten und Hörer nur Neger sein dürfen. Ausnahmsweise sollen auch talentvolle Mischlinge „gestattet“ sein.

Das 3. Quartal Bürgergeld ist fällig und spätestens bis zum 24. Nov. einzuzahlen, bei Vermeidung gerichtlicher Vertheilung.

Lienemann.

Zur Ergänzung des Gemeinderaths der Landgemeinde Elsfleth ist Termin zur Wahl von 3 Gemeinderathsmitgliedern und etwaiger Ersatzmänner auf

Mittwoch, den 30. d. Mts., Nachmittags von 3-5 Uhr, in Ubers Gasthause zu Kien angelegt, wozu die stimmberechtigten Gemeindeglieder eingeladen werden.

Nach Art. 11 § 1 der Gemeinde-Ordnung müssen $\frac{1}{3}$ der Mitglieder des Gemeinderaths den stimmberechtigten Grundbesitzern angehören, welche für ihren im Gemeindebezirk belegenen Grundbesitz, entweder mit:

- a) mindestens 15 M zur Grund- und Gebäudesteuer, oder
- b) mindestens 6 M zur Gebäudesteuer allein jährlich angelegt sind, $\frac{1}{3}$ der Mitglieder kann aus allen stimmberechtigten Gemeindegliedern frei gewählt werden.

Die mit dem 31. December d. J. aus dem Gemeinderathe ausscheidenden Mitglieder sind die Herren **M. G. Wessels** in Kien, **S. Büsing** in Fimelhau und **W. Dektner** in Neuenfelde, dieselben sind wieder wählbar.

Noch im Gemeinderathe bleiben die Herren **G. Frels** in Derritz, **E. G. Hepe** in Neuenfelde und **E. Greve** zu Kien. Kien, den 13. November 1881.

Der Gemeinderath.

S. D. Hinrichs.

Holzverkauf in Elsfleth

Sonnabend, den 26. Nov. 1881, Morgens 10 Uhr anfangend, läßt das Elsflether Holzcomptoir, für fremde Rechnung, eine von Riga angebrachte nicht contractlich gelieferte Ladung Holz, bestehend aus Kiefern-Deckplanen, Lamm-Bretter und Bohlen, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Auch kommen ca. 100 000 M. Norwegische Dielen, $\frac{3}{4}$ 1, $\frac{1}{2}$ Zoll stark, mit zum Verkauf. Liebhaber werden ersucht, sich zeitig auf dem Lagerplatz des Elsflether Holzcomptoir einzufinden zu wollen.

C. Borgstede, Auct.

Die so viel nachgefragten **Kochmettwürste** sind wieder vorrätzig bei **Joh. Bargmann.**

Die so viel nachgefragten **Fitzpatoffeln**, a 1 M, sind wieder vorrätzig, sowie **Fitzschuhe** in allen Größen empfiehlt **G. C. von Thülen Wwe.**

Universal-Reinigungssalz ist das einfachste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstoßen, Krampf, Verdauungsbeschwerden und andere Magenbeschwerden. Original-Packete zu 25 Pfg., 50 Pfg. und 1 M.

Wwe. G. Maës.

Glücks-Anzeige.

Einladung zur Btheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

9 Millionen 100,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 M.	5 Gew.a 4000 M.
Prämie 250,000 M.	109 Gew.a 3000 M.
1 Gew.a 150,000 M.	212 Gew.a 2000 M.
1 Gew.a 100,000 M.	10 Gew.a 1500 M.
1 Gew.a 60,000 M.	2 Gew.a 1200 M.
1 Gew.a 50,000 M.	533 Gew.a 1000 M.
2 Gew.a 40,000 M.	1074 Gew.a 500 M.
3 Gew.a 30,000 M.	49 Gew.a 300 M.
1 Gew.a 25,000 M.	100 Gew.a 250 M.
4 Gew.a 20,000 M.	60 Gew.a 200 M.
7 Gew.a 15,000 M.	100 Gew.a 150 M.
1 Gew.a 12,000 M.	29115 Gew.a 138 M.
23 Gew.a 10,000 M.	etc. etc.
3 Gew.a 8,000 M.	
3 Gew.a 6,000 M.	im Ganzen 50800 Gewinne
55 Gew.a 5,000 M.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Reichsmk. das halbe Originalloos nur 3 Reichsmk. das viertel Originalloos $1\frac{1}{2}$ Reichsmk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Btheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt u. unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

21. November d. J. vertrauensvoll an

Samuel Weckscher senr. Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Die Erzeugnisse der **Königl. Preuss. und Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:**
Gebr. Stollwerck in Köln.
Fiskalen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie Marke **(Rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I. I. MM. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.
19 goldene, silberne u. bronzene Medaillen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Elsfleth bei G. von Hütschler, in Brake bei Franz Protz, W. Reck und H. A. Stehmann.

Kohlen.
Für den Winterbedarf empfehle beste **deutsche Kuppkohlen** vom Waggon und vom Lager, zu billigen Preisen.
J. G. Borgstede Sohn.

Elsflether Krieger-Verein.
Am Sonntag, den 20. d. M., wird das Stiftungsfest des Elsflether Krieger-Vereins durch einen

BALL

im Vereinslocale des Herrn Gastwirths **de Vries** hier, gefeiert werden, wozu sämtliche Vereins-Mitglieder, sowie die angehörigen Damen freundlichst eingeladen werden, mit dem Ersuchen, sich recht zahlreich an demselben theilnehmen zu wollen.

Entrée für Herrn 1 Mark, wofür freier Tanz.

Damen und Fremde können von Vereins-Mitgliedern eingeführt werden; erstere frei, letztere gegen Entrée von 1 M.

Einschungskarten für Damen werden im Voraus von den unterzeichneten Comité-Mitgliedern, sowie Abends im Vereinslocale an der Cassé ertheilt werden.

Anfang des Balles: Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ordnung, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Das Comité: Hof. Putschler, A. Ostmanns, S. Röhde, A. Ahlers, S. Pontilius.

Redaction, Tract und Verlag von L. Birl.

Verloren.
Am Sonntag ein schwarzes Tuch auf der Piener Chauffee. Näheres in der Exped. d. Bl.

Geselliger Verein.
General-Versammlung am Donnerstag, den 17. Novbr., Abends 8 Uhr.
Der Vorstand

Todes-Anzeige.
Elsfleth 13. Nov. Heute entschlief unser lieber Sohn **Johann,** welches tiefbetruibt zur Anzeige bringen
G. Kreyc & Frau.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittags 4 Uhr.

Angekomm. u. abgeg. Schiffe.
Bremerhaven 13. Nov. von Wanderer, Ottmanns Angostura von Sarburg, 11. Nov. von Gemma, Behne Marseille u. Cherbro

Antwerpen, 11. Nov. von Arion, Haverkamp B. Ayres **Cadix**, 14. Nov. von Felix II., Wurtfmann Tatal

auf Ordre wartend **Bordeaux**, 8. Nov. nach Matilde, Segebade Balparaiso von Caystadt, 10. Nov. von Vorder Chief, Schierloh London

B. Ayres, 5. Oct. nach Deutschland, Meyer Coronel

In See gesprochen: am 13. Oct. Felix II., Wurtfmann, auf 17° N. und 29° W.

Redaction, Tract und Verlag von L. Birl.